

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1915

484 (19.10.1915) Mittag-Ausgabe

Badischer Beobachter

Hauptorgan der badischen Zentrumsparlei

Postfach:
Karlsruhe 4844

Fernsprecher 535

Ercheint an allen Werktagen in zwei Ausgaben — Bezugspreis: In Karlsruhe durch Träger zugestellt vierteljährlich M. 2.50. Von der Geschäftsstelle oder den Abonen abgeholt, monatlich 65 Pf. Auswärts (Deutschland) Bezugspreis durch die Post M. 3.50 vierteljährlich ohne Postgeb. bei Vorauszahlung. Bestellungen in Österreich-Ungarn, England, Belgien, Holland, Schweiz bei den Postämtern. Uebrigens Ausland (Belgien) M. 9.50 vierteljährlich durch die Geschäftsstelle. Bestellungen jederzeit, Abbestellungen nur auf Vierteljahresfrist.

Beilagen:
Je einmal wöchentlich: das illustrierte achtseitige Unterhaltungsblatt „Sterne und Blumen“
das vierteljährliche Unterhaltungsblatt „Blätter für den Familienkreis“ und „Blätter für Haus- und Landwirtschaft“
Wandkalender, Taschengeräte usw.

Anzeigenpreis: Die niedrigste kleine Zeile oder deren Raum 25 Pf. Resten 50 Pf. Platz, Klein- und Stellen-Anzeigen 15 Pf. Platz, Resten mit 20% Aufschlag. Bei Wiederholung entsprechende Abzüge nach Tarif. Bei Nichterhaltung des Zieles, Anzeigebestellung, zuzüglich weiterer Beibehaltung und Kontroversen in der Anzeigebestellung. Bestellungen nach besonderer Vereinbarung. Anzeigen-Aufträge nehmen alle Anzeigen-Berichterstatter entgegen. Schluß der Anzeigen-Aufnahme: Täglich vormittags 8 Uhr, bzw. nachmittags 3 Uhr. Redaktion und Geschäftsstelle: Mitterstraße 12, Karlsruhe.

Verantwortlicher Redakteur für deutsche und badische Politik, sowie Feuilleton: E. H. Meyer; für Ausland, Nachrichten, Handelsteil und den allgemeinen Teil: Franz W. Hoffmann; Druckerei: Albert Hofmann, Direktor

Verantwortlich: Für Anzeigen und Reklamen: Franz Pfeiffer in Karlsruhe

Verantwortlich: Für Anzeigen und Reklamen: Franz Pfeiffer in Karlsruhe

Vom Krieg

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

Wien, 18. Oktober. (W.T.B. Nicht amtlich.)
Amtlich wird verlautbart vom 18. Oktober, mittags:
Russischer Kriegsschauplatz.
In Ostgalizien an der Zlawa und im wohnlichen Festungsgebiet auch gestern keine besonderen Ereignisse. Am Kormyn-Bach und am unteren Styr führte der Feind eine Reihe heftiger Angriffe. Bei Kulikowice, Nowosielki und Rasalowa wird noch gekämpft. In allen anderen Punkten war der Gegner schon gestern abend blutig abgewiesen. Seine Verluste sind groß. Am Kormyn-Bach räumte er in voller Auflösung unter Zurücklassung von Geschützen und Ausrüstungsgegenständen das Gefechtsfeld. Auch an der oberen Szczara stehende k. und k. Streitkräfte schlugen einen starken russischen Vorstoß ab.

Italienischer Kriegsschauplatz.

An der Isonzo-Front entwickeln die Italiener wieder eine lebhaftere Tätigkeit. Es kam auch gestern abend im Nordwestabschnitt des Plateaus von Oberbois bei Beteano zu heftigeren Kämpfen. Starke italienische Infanterie griff neuerdings unsere dortigen Stellungen an, gelangte teilweise bis an die Hindernisse heran und wurde schließlich unter schweren Verlusten zurückgejagt. Somit im Nüttenlande sowie im Tiroler Grenzgebiet Geschützkampf.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Die im Abala-Gebiet geschlagenen serbischen Divisionen werden beiderseits der nach Süden führenden Straße zurück. Unsere Truppen befinden sich im Angriff auf die nach nördlich der Ralsa stehenden feindlichen Abteilungen.

Auch in der Macwa wurde der Gegner zum Rückzug gezwungen. Beiderseits der unteren Morawa gewonnen die deutschen Divisionen abermals Raum.

Die Bulgaren haben die Höhen des Muslin-Berain und des Sabun-Buz besetzt. Weiter südlich bringen sie über Egri Palanka vor.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Die badischen Leibgrenadiere in der Champagne.

Im Tagesbericht der obersten Seeresleitung vom 2. Oktober heißt es:
„In der Champagne griffen die Franzosen mittags plötzlich Auberive in breiter Front an. Der Angriff mißglückte. Nur an einer Stelle drang der Feind in unsere Stellung ein. Badische Leibgrenadiere gingen zum Gegenangriff vor und nahmen 1 Offizier, 70 Mann gefangen, der Rest des eingedrungenen Feindes fiel.“
Wie es dabei zugeht, schildert Redakteur Winter vom 10. dem Volksfreund, der bei genanntem Regiment die großen Tage der letzten zusammengebrochenen französisch-englischen Offensive mitmachte, in folgender anschaulicher Weise in einem Privatbriefe:
(Nr. 4515.) ... 4. Oktober.
Noch frisch unter den Eindrücken der Geschehnisse der letzten Woche, will ich einiges über die acht Tage, die zu den furchtbarsten meines Lebens gehören, aber auch trotz alledem zu den schönsten, schreiben. Ihr werdet ja im Generalstabsbericht von der „Arbeit“ erfahren haben, die die badischen Leibgrenadiere verrichtet haben; nun diese „Arbeit“ wurde von „unserem Bataillon“ geleistet und die Sache, von der der Tagesbericht am 2. Oktober spricht, war speziell Arbeit unserer Kompanie, in der auch ich gehörte. Wie das alles war, diese acht Tage, den ganzen Verlauf dieser furchtbaren Kämpfe,

Verschiedene Kriegsnachrichten.

Der französische amtliche Bericht.

Paris, 18. Okt. (W.T.B. Nicht amtlich.)
Am 18. Oktober eroberten wir gestern nachmittags 3 Uhr, im Kreis der Weidhölzer, eine starke Batterie feindlicher Geschütze. Wir behaupteten uns dort, nachdem wir im Laufe der Nacht zwei Gegenangriffe zurückgeschlagen hatten. Im Abschnitt Rhone gegenfeindliches heftiges Bombardement. Auf der Aisnefront, in der Champagne und in den Argonnen kein Zwischenfall. In Schringen gewonnen wir in hartnäckigen Kämpfen noch 100 Meter Schützengräben nördlich Neillon. Unsere Flugzeuge bombardierten im Laufe der Nacht vom 15. zum 16. Oktober die Besprohnterungszentren Maisieres, Aboudange und den Bahnhof Avricourt. — An den Dardanellen war die erste Oktoberhälfte ruhig. Versuche der Türken, sich unseren Schützengräben mit Minen zu nähern, wurden durch Explosionen unserer Gegenminen angehalten. Türkische Artillerie war tätig, aber dank der Überlegenheit unserer Batterien nicht wirksam. Unsere Flugzeuge bombardierten mit Erfolg verschiedene Anlagen und feindliche Lager.

Am 18. Oktober eroberten wir gestern nachmittags 3 Uhr, im Kreis der Weidhölzer, eine starke Batterie feindlicher Geschütze. Wir behaupteten uns dort, nachdem wir im Laufe der Nacht zwei Gegenangriffe zurückgeschlagen hatten. Im Abschnitt Rhone gegenfeindliches heftiges Bombardement. Auf der Aisnefront, in der Champagne und in den Argonnen kein Zwischenfall. In Schringen gewonnen wir in hartnäckigen Kämpfen noch 100 Meter Schützengräben nördlich Neillon. Unsere Flugzeuge bombardierten im Laufe der Nacht vom 15. zum 16. Oktober die Besprohnterungszentren Maisieres, Aboudange und den Bahnhof Avricourt. — An den Dardanellen war die erste Oktoberhälfte ruhig. Versuche der Türken, sich unseren Schützengräben mit Minen zu nähern, wurden durch Explosionen unserer Gegenminen angehalten. Türkische Artillerie war tätig, aber dank der Überlegenheit unserer Batterien nicht wirksam. Unsere Flugzeuge bombardierten mit Erfolg verschiedene Anlagen und feindliche Lager.

Ausland in kritischer Holznot.

In Ausland ist nach zuverlässigen Nachrichten, die von dort vorliegen, eine ungeheure Holznot, namentlich in Petersburg und Moskau, eingetreten. Brennholz ist kaum zu beschaffen. Es ist von Großspekulanten und Finanzleuten, an deren Spitze der Holzgroßhändler Gromow steht, aufgekauft worden. Nun soll mit dem Holz Wasser getrieben werden. Die Preise sind um 400 Prozent emporgeschwollen. Die ärmere Bevölkerung friert vor Kälte. Die russische Regierung beabsichtigt in den nächsten Tagen alle Brennholzvorräte zu beschlagnahmen. An die Studenten der Universität von Moskau ist die Aufforderung gerichtet worden, sich zur Entlastung der Holzbedürfnisse zur Verfügung zu stellen. Man hofft so die Brennholznot zu lindern und dem Arbeitermangel zu begegnen. In der russischen Presse wird die Regierung in aller Form der Unfähigkeit auf dem Gebiete der Organikation beschuldigt.

Eine Reihe schwerwiegender Fragen.

London, 18. Oktober. (W.T.B. Nicht amtlich.)
Die Wochenchrift Nation schreibt: Vivianis Rede über die Saloniki-Expedition würde in England mehr gewirkt werden, wenn man wüßte, was er meinte. Welches ist die russische Armee von der er sprach? Wo soll sie einziehen, wie groß ist sie? Wie wird Italien helfen? Sollen wir ohne Zustimmung Griechenlands vorgehen? Sollen die Verbündeten die Dardanellen behaupten oder aufgeben? Wie soll die durch eine lange Zeit abgequälte Armee sich sofort auf den neuen harten Feldzug in schwierigerem Gelände richten? Welche Hilfstruppen können wir in Frankreich von naher oder ferner Vasis entnehmen? Binnen welcher Zeit können wir in den Kampf eingreifen? Wie kann die Stärke einer ausreichenden Streitmacht von 200 oder 300 000 Mann auf einer eingelegten Bahn, die beständigen Unterbrechungen ausgelegt ist, erhalten werden? Gibt es für unsere Expedition keine Grenze? Das sind die militärischen Fragen, die der französische Generalstab erwogen haben muß, sobald die Möglichkeit einer serbischen Expedition angenommen wird. Wir haben keine solche Körperhaft. Das melancholische Beispiel der Dardanellen bezeugt ihr Nichtvorhandensein; aber gibt es selbst eine unorganisierte militärische Meinung zu Gunsten dieses Abenteuers. Ich höre von keiner. Natürlich werden wir Serbien helfen. Die Frage ist nur, ob die Hilfe indirekt und mächtig, oder direkt und belanglos und unheilvoll sein wird.

Der Krieg mit Italien.

London, 18. Oktober. (W.T.B. Nicht amtlich.)
Das Feuilleton-Büro meldet aus New York: Die Firma Lee Gigginton ist von der italienischen Regierung mit der Unterbringung einer einjährigen Anleihe von 25 Millionen Dollars zur Deckung der Anleihe und Stabilisierung des Wechselkurses beauftragt worden. Wie verlautet, werden die Obligationen zu 6 Prozent verzinst.

Empörende Vorgänge.

Wien, 17. Oktober. (W.T.B. Nicht amtlich.)
Das Fremdenblatt veröffentlicht auf Grund von Protokollen, die mit mehreren aus mehrmonatiger italienischer Gefangenschaft in ihre kistenländische Heimat zurückgekehrten Arbeitern aufgenommen worden sind, eine Schilderung empörender Vorgänge, die sich zu Beginn des Feldzuges an der kistenländischen Grenze abgepielt haben. Am 4. Juni besetzten italienische Truppen die Ortschaften Amati und Kammo der Gemeinde Ribusini bei Karfreit. Alle wehrpflichtigen Männer wurden festgenommen und in barbarischer Weise über die Grenze abgeführt. Der Beg, den die Unmütlichen durch halb Italien zu machen hatten, gestaltete sich zu einem Weidensweg im wahren Sinne des Wortes. Die ihnen zuteil gewordene Behandlung spricht jedem Begriff von Völkerecht und Zivilisation Hohn. Kammo hatte der Transport auf dem Marsche nach Karfreit Amati verlassen, als die Eskorte einen Mann aus dem Zuge herausnahm und ihn kurzerhand ohne jede Veranlassung niederschoss. Dasselbe Schicksal teilten gleichzeitig ein Mann und eine Frau, die nicht abnehmend auf dem Felde bei Amati arbeiteten und plötzlich von den Soldaten niedergestreckt wurden. Auf dem weiteren Marsche wurden die Gefangenen von vorbeimarschierenden Alpini gröblich und tödlich in der gemeinsten Weise mißhandelt. Ein höherer Offizier ließ den Transport bei Porsico in einem Giebel aufstellen und ganz ohne Ursache, ohne Erklärung und Verhör, jeden zehnten Mann erschießen. Die bedauernswerten Opfer werden in dem Protokoll mit Namen angeführt. In Karfreit angefangen, zwang man die noch Überlebenden, die nächste Nacht im Gefängnis mit der Leiche eines Leidensgefährten, der von den Soldaten buchstäblich totgeschlagen worden war, zuzubringen. Der Transport wurde nach Sardinien gebracht, von wo man alle nicht Wehrpflichtigen über die Schweiz in ihre Heimat entließ. Während des Aufenthaltes in Sardinien erlag einer von den Leuten den ausgedehnten Qualen und Strapazen. Vier seiner Gefährten liegen in Salzburg schwer krank darnieder. Auch von den Unterzeichneten des Protokolls, die sich bereit erklärt haben, ihre Aussagen vor jedem Richter unter Eid zu bestätigen, mußten drei wegen ihres angegriffenen Gesundheitszustandes dem Krankenhaufe übergeben werden. Solche Dinge, schreibt das Fremdenblatt, sind mitten in Europa geschehen bei einem Volke, das den Anspruch erhebt, zu den Kulturnationen der Welt gezählt zu werden. Mit Entrüstung und Abscheu wendet sich die ganze zivilisierte Welt von solchen Gräueltaten ab, wie man sie noch höchstens aus den blutigen Kriegen mit wilden und halbwildem Völkern kennt, und voll Grauen und Ekel blickt sie auf ihre unmittelbaren und mittelbaren Urheber.

Mailand, 18. Oktober. (W.T.B. Nicht amtlich.)

Die Mailänder Blätter melden aus Rom die Verhaftung des römischen Geschäftsmannes Biberno wegen erheblicher Unterschlagungen bei Flanelli-Lieferungen für das Meer. Mit Biberno sei auch jene Person verhaftet worden, die den Auftrag des römischen Kabinetts für Militär-Kleider-Lieferungen kontrollieren sollte.

Vom Balkan.

Vom Kriegsschauplatz. Aus einem Bericht des bulgarischen Generalstabes.

Sofia, 18. Oktober. (W.T.B. Nicht amtlich.)
Dem Bericht des bulgarischen Generalstabes vom 15. Oktober ist folgendes zu entnehmen: In Mazedonien schreitet unter Wordingen gegen die obere Bregalnica fort. Unsere Truppen haben die Linie Francos-Zulanolac und die Bergengegend von Kaska und Gofat Alanina erreicht. Unsere Truppen eroberten Zarewoselo, Bektschovo und Veroba. Auf dem westlichen Abhang des großen Balkans erreichten unsere Truppen die Linie Novoforito-Blainac-Sepugaria-Nowobucse-Tscherni Brh. Unsere Truppen besetzten im Morava-Tale das strategisch wichtige Franja Glava.

Berlin, 18. Oktober. Das Berliner Tageblatt

meldet aus Lugano: Wie der Secolo aus Mich telegraphiert, sei Serbien „von wilder Angst erfaßt“ und schaue verweifelt nach der Hilfe der Entente aus, die nicht komme. Serbien drohe das Los Belgiens.

Die Alliierten und Griechenland.

Kopenhagen, 18. Oktober. (W.T.B. Nicht amtlich.)
Politiken meldet aus Petersburg: Das

finanzielle Uebereinkommen zwischen den Alliierten und Griechenland betreffend die Gewährung eines Darlehens von fünf hundert Millionen Drachmen, das unter sehr günstigen Bedingungen vor dem Ministerwechsel abgeschlossen wurde, wird durch diesen in keiner Weise verändert. Griechenlands Verpflichtungen, sowie die Verpflichtungen der Alliierten bleiben dieselben. In diplomatischen Kreisen der Alliierten hat man deshalb eine sehr optimistische Auffassung über die griechische Situation. Als Beweis für die Berechtigung dieses Optimismus weist man auf die kürzlich erfolgte Unterredung zwischen Venizelos und Patis hin, die zugunsten der Alliierten geendet habe.

Italien und das Balkanunternehmen.
Aus der Schweiz, 18. Oktober. (Köln. B.) Die italienische Regierung scheint die italienische Presse angeklagt zu haben über die Nichtteilnahme an dem Balkanunternehmen. Der Hauptgrund hierfür besteht, wie private Nachrichten besagen, in dem vollständigen Mangel an Ausrüstungsgegenständen, namentlich an Geschützen und Munition. Der Corriere della Sera schließt sich nunmehr den Versicherungen des halbamtlichen Giornale d'Italia an, wonach das Publikum keine Aufführung verlangen solle über die Art und Weise der Zusammenarbeit Italiens mit dem Dreibund, nur durch die absolute Verwahrung des Geheimnisses könne der Erfolg erzielt werden.

Die Idee Nazionale bürdet den Verbündeten die ganze Verantwortung für das verfehlte Balkanunternehmen auf, hauptsächlich weil die bisher beobachtete Politik der Empfindlichkeit Griechenlands nicht zuzunehmen wolle. Italien sei durchaus nicht geneigt derartige oberflächliche und unüberlegte Unternehmen mitzumachen. (Bisher hatte gerade dieses Blatt sich nicht genug für dieses Abenteuer ereifern können.) Der Corriere della Sera gelangt in seinem Leitartikel: Italien und die Unterliegendes Serbiens zu dem Ergebnis: es sei zweifelhaft, ob die Verbündeten bei Zeiten kämen, um den Zusammenbruch Serbiens zu verhindern. Augenscheinlich um die Kupflosigkeit des neuen Balkanunternehmens dem Publikum klarzumachen, veröffentlicht der Secolo eine ganze Seite füllende Beschreibung über das verunglückte Dardanellenunternehmen.

Anders lautet folgende Meldung:
Paris, 18. Oktober. (Köln. B.) Nicht amtlich. Petit Journal meldet aus Rom: Auskünfte aus unterrichteten diplomatischen Quellen zufolge kann die Mitwirkung Italiens am Balkan heute als völlig sicher gelten. Italien wird wahrscheinlich mit einer Marineaktion im Ägäischen Meer beginnen und an gemeinsamen Unternehmen gegen die Küsten Bulgariens und der Türkei durch die Entsendung von Kriegsschiffen teilnehmen.

Was geschieht für die Angehörigen und die Hinterbliebenen unserer tapferen Krieger?

Zu letzter Zeit ist in der Öffentlichkeit wiederholt die Frage aufgetaucht, ob bei der längeren Dauer des Krieges und der wachsenden Zahl der Kriegsteilnehmer auch in entsprechender Weise für deren Familien und Hinterbliebenen gesorgt wird. Es verlohnt daher, sich einmal klar zu machen, was bisher seitens des Staates in dieser Beziehung geschehen ist.

Nach reichsgesetzlicher Vorschrift werden die Frauen und Kinder aller Unteroffiziere und Gemeinen der Reserve, Landwehr und des Landsturms, die amtlich der Mobilmachung in den Dienst getreten sind, im Falle der Bedürftigkeit unterstützt. Diese Unterstützungen sind im Laufe des Krieges auch auf die Familien der Mannschaften des aktiven Dienstes

Kirchliche Nachrichten.

Aus Baden, 19. Okt. Das morgige Fest des hl. Wendelin verdient in diesem Jahre in ganz besonderer Weise gefeiert zu werden. Sind es doch morgen gerade 900 Jahre, daß der hl. Wendelin als Abt eines Klosters in der Gegend von Erier lebte. Lebigen möchten wir noch bemerken, daß der hl. Wendelin besonders beim Landvolke sehr beliebt ist, weil größere Verehrung genoss wie heute. Manche Wendelinshäpfe und viele Altäre unserer Kirchen geben Zeugnis hiervon. Er wurde, als ebemaliger Heile, besonders bei Viehseuchen um seine Fürbitte angerufen.

Die französische Kirchenprache im Elsaß.
Bischof Benzler von Metz hat eine Verordnung erlassen, die den Gebrauch der französischen Sprache regelt.

Die Pfarreien der Diözese Metz werden in vier Gruppen eingeteilt.
Gruppe A umfaßt alle Pfarreien, in denen vorläufig die Predigt nur in französischer Sprache gehalten wird. Doch ist auf deutschsprachige katholische Kinderheiten in diesen Pfarreien in der Weise Rücksicht zu nehmen, daß von Zeit zu Zeit, z. B. an höheren Festtagen, in der Pfarre u. dgl., eine deutsche Predigt gehalten werden soll. Wenn einquartierte Soldaten dem Gottesdienste beiwohnen, so ist jedesmal auf dieselben Rücksicht zu nehmen und zwar soll die Ansprache zuerst an sie gerichtet werden.

Wenn der Prediger der deutschen Sprache nicht genügt und mächtig ist, so soll er noch möglichst diesem Mangel abhelfen, z. B. durch Verlesung des Evangeliums nebst einer kurzen Unterweisung in deutscher Sprache oder durch Zulassung eines anderen Geistlichen.

Gruppe B umfaßt die Pfarreien, in denen die Predigt in deutscher und französischer Sprache zu halten ist, wobei bemerkt wird, daß, wenn die Minderheit eine geringe ist, die entsprechende Predigt kurz sein kann oder nur zweimal im Monat stattzufinden braucht.

Gruppe C umfaßt die Pfarreien, in welchen der Hauptgottesdienst mit deutscher Predigt stattzufinden hat. Daneben ist ein zweiter Gottesdienst mit französischer Predigt regelmäßig anzustellen. Dieser französische Gottesdienst darf unter keinen Umständen mit mehr Feierlichkeit ausgestattet werden, als der deutsche Hauptgottesdienst.

Gruppe D umfaßt alle Pfarreien, in welchen die Predigt nur in deutscher Sprache stattzufinden hat. Zur Gruppe C gehört auch die Stadt Metz. Die Verordnung tritt erst am 1. November in Kraft.

ausgedehnt worden, wenn gleich für diese in gewissem Maße bereits durch die Bestimmungen der Kriegsbefolgungsvorschrift Vorsorge getroffen war. Auch wurden die unehelichen Kinder den ehelichen Kindern unter bestimmten Voraussetzungen gleichgestellt und selbst die berüchtigt, die erst nach dem Tode der in den Seeresdienst eingetretenen unehelichen Väter geboren werden. Noch in anderer Weise erfuhr der im Gesetz vom 28. Februar 1888 / 1. August 1914 aufgeführte Personenkreis eine Erweiterung. Die schullos geschiedene Ehefrau, erwerbsunfähige Eltern und Großeltern, diese auch dann, wenn der einzige Ernährer seiner aktiven Dienstpflicht genügt, Stiefeltern, Stiefgeschwister und Stiefkinder können jetzt gleichfalls Unterliegendes teilnehmen. Jeder Familie eines Kriegsteilnehmers soll nach der Absicht der Regierung das zur Befriedigung der notwendigen Lebensbedürfnisse Erforderliche gewährt werden. In Ministerialerlassen ist deshalb wiederholt darauf hingewiesen worden, daß bei Prüfung der Bedürftigkeitsfrage jede Engbergigkeit zu vermeiden sei. Die in dem Reichsgesetz aufgestellten Unterliegendes stellen sich nur als Mindestbeträge dar, durch die die Versicherungsverbände weiterer Verpflichtungen nicht entbunden werden. Durch die von den Kreisen und Städten darüber hinaus gewährten Zuschußunterstützungen ist die Reichsunterstützung tatsächlich vielfach verdoppelt worden, so daß die Familien vor ersterer Not unbedingt behahrt sind. Soweit sich bei der praktischen Durchführung des Familienunterstützungsgesetzes Mißstände ergeben, sind die den betreffenden Stellen übergeordneten Behörden bemüht, etwaige Härten im einzelnen Falle auszugleichen. In Preußen ist für die Entscheidung derartiger Beschwerden in letzter Instanz nicht das Kriegsministerium, sondern allein das Ministerium des Innern zuständig.

Die auf Grund des Familienunterstützungsgesetzes in der geschützten Weise versorgten Frauen der Kriegsteilnehmer erhalten, wenn sie während des Krieges niederkommen, überdies auf Grund der Bundesratsverordnung vom 23. April 1915 als Wochenhilfe noch einen Betrag zu den Kosten der Entbindung und ein Wochenlohn.

Recht der Kriegsteilnehmer nicht zu seiner Familie zurück, so waren bisher die reichsgesetzlichen Unterstützungen zunächst solange weiter zu zahlen, bis den Hinterbliebenen die militärischen Versorgungsgebühren gewährt wurden. Der Reichstag hat jedoch eine Veränderung des Familienunterstützungsgesetzes dahin beschlossen, daß die Familienunterstützung noch während dreier Monate über den Zeitpunkt hinaus weiter gewährt wird, von dem an die den Hinterbliebenen auf Grund des Militär-Sinterbliebenengesetzes zu zahlenden Bezüge zufließen. Dieses bedeutet für die Kriegshinterbliebenen infolgedessen eine Verbesserung, als in Zukunft eine dreimonatige Doppelaufzahlung von Familienunterstützung und Sinterbliebenenversorgung stattfindet. Die Höhe der Militär-Sinterbliebenenversorgung hängt von dem militärischen Dienstgrad des Verstorbenen ab. Die Witwe eines Gemeinen erhält jährlich im allgemeinen 400 Mark, die eines Unteroffiziers 500 Mark, die eines Feldwebels 600 Mark. Die Waisengelder betragen für das väterliche Kind ein Viertel, für das mütterliche ein Drittel dieser Witwenversorgung. Die unter gewissen Voraussetzungen bei größerer Kinderzahl nach dem Militärhinterbliebenengesetz eintretenden Kürzungen werden im Unterstützungswege ausgeglichen. Den Eltern eines Kriegsteilnehmers kann für die Dauer der Bedürftigkeit ein sogenanntes Kriegselterngeld bis zur Höhe von 250 Mark gewährt werden, wenn der Verstorbene ihren Lebensunterhalt ganz oder überwiegend bestritten hat. Ueber diese vom Gesetz geregelte Versorgung hinaus darf jedoch, wenn der im Kriege Gebliebene zwar nicht der Ernährer war, aber zum Lebensunterhalt der Eltern wesentlich beigetragen hat, eine einmalige Unterstützung gewährt werden. Außerdem zahlt die Militärverwaltung unter gewissen Voraussetzungen auch unehelichen Kindern und schullos geschiedenen Ehefrauen Unterliegendes. Stiefkinder, Adoptivkinder und Pflegekinder bleiben gleichfalls nicht unberücksichtigt, wenn der Verstorbene für diese bis zum Eintritt in das Meer oder bis zu seinem Tode wie ein Vater gesorgt hat.

Um die Witwen und Waisen in die Lage zu versetzen, sich nach Möglichkeit auf gesunder wirtschaftlicher Grundlage eine neue selbständige Erfindung zu gründen, erfolgen für den Fall eines Bedürfnisses neuerdings auch noch besondere Zuwendungen an Sinterbliebene, bei denen das bisherige Arbeitsverdienstvermögen des verstorbenen Kriegsteilnehmers zugrunde gelegt wird. Nähere Auskünfte darüber, unter welchen Voraussetzungen solche Zuwendungen gewährt werden können, erteilen organisierte Anweisungen zufolge die Ortsbehörden des Wohnortes der Hinterbliebenen sowie die Stellen der königlichen Regierungen, von denen die Hinterbliebenen die Versorgungsgebühren erhalten.

Soweit die staatlichen Maßnahmen, wo diese zur Beseitigung jeder Not nicht ausreichen, bietet sich der privaten Fürsorge ein dankbares Feld der Tätigkeit. Sie wird nötigenfalls durch die Mittel der Nationalstiftung für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen in Stand gesetzt, wirksam einzugreifen.

Zum Schluß darf noch erwähnt werden — was nicht allgemein bekannt zu sein scheint —, daß die Sinterbliebene neben der Versorgung aus Militärmitteln in zahlreichen Fällen einen gesetzlichen Anspruch auf die Witwen- und Waisenrenten nach der Reichsversicherungsordnung haben. War neben dem Verstorbenen auch die Ehefrau ihrerseits für den Fall des Alters und der Invalidität sowie zugunsten der Hinterbliebenen versichert, so erhält die Witwe außer den Renten auch noch ein einmaliges Wittwengeld und bei Vollendung des 15. Lebensjahres der Kinder für diese eine Waisenhaussteuer.

Deutschland.
Berlin, 19. Oktober 1915.

Höchstpreise für gewerbliche Produkte.
Die Abgeordneten Dr. Schlittenbauer und Steininger haben folgenden Antrag eingebracht: Die Kammer wolle beschließen: Es sei an die Staatsregierung die Bitte zu stellen, beim Bundesrat dahin zu wirken, daß die Höchstpreise nicht bloß für landwirtschaftliche, sondern auch für gewerbliche Produkte, insbesondere für Leder und für Verbrauchsgüter (Essenwaren, Seifen, Motoröle, elektr. und Beleuchtungsgegenstände u. dgl.) eingeführt werden.

Ausland.
Die Lebensmittelversorgung.

Paris, 18. Okt. (Köln. B.) Nicht amtlich. Der Minister des Innern, Ribot, erklärte einem Mitarbeiter des Matin, daß nach der getroffenen Abschnahme der Höchstpreise nicht weiter steigen werde. Man hoffe, daß die Einfuhr ausländischer Fleischs in allen Fällen des Höchstpreises bewirkt werde. Aber falls Versuche der Spekulation die Erreichung dieser Absicht verhindern sollten, sei die Regierung entschlossen, von der Kammer die Annahme eines Gesetzes zu verlangen, durch das die Regierung ermächtigt werde, für alle Lebensmittel Preise festzusetzen.

Das Moratorium in Frankreich.
Lyon, 18. Okt. (Köln. B.) Progrès meldet aus Paris: Das allgemeine Moratorium wurde durch einen Erlass am 16. Oktober bis zum 31. Dezember verlängert. Die Regierung beschloß, nach diesem Tage den Zeitpunkt für die Fälligkeit der bisher unter das Moratorium fallenden Handelspapiere festzusetzen.

Lebensmittelversorgung.
Die Reichsprüfungsstelle für Lebensmittel.

Berlin, 18. Okt. (Köln. B.) Nicht amtlich. Heute vormittag fand die erste Sitzung des Reiches der Reichsprüfungsstelle für Lebensmittel statt, die von dem stellvertretenden Reichskanzler, Erzengel Dr. Delbrück, eröffnet wurde. Nach einem einleitenden Bericht über den Aufgabenkreis der Reichsprüfungsstelle, insbesondere die Preisregelung und die Versorgungs- und Verbrauchsregelung, wurde allseitig anerkannt, daß schnelles Eingreifen und daher sofortiges Zusammenarbeiten der zu wählenden Ausschüsse erforderlich sei. In großen Zügen legte der Vorsitzende das Programm für die Arbeiten dieser Ausschüsse dar. Nach einer allgemeinen Ansprache wurden vier Ausschüsse (1. für Fleisch, Wurstwaren, Fische; 2. Milch, Butter, Käse, Eier; 3. Kartoffeln, Gemüse, Obst; 4. Kolonialwaren, Wurst und Teigwaren) gewählt, die schon heute und morgen ihre Tätigkeit beginnen werden.

Strasbourg. Eine Hausfrauen-Versammlung sollte folgende Resolution: Die Versammlung richtet an die Landesregierung die Bitte um Festsetzung von Höchstpreisen für Backterzeugnisse im ganzen Land, und wenn möglich im ganzen Reich.

Wien. Die städtische Verwaltung hat ein festes Abkommen mit größeren Metzgereien in Ober- und Niederösterreich und gegen Ende des Monats an zwei Stellen in der Stadt einen Milchverkauf eröffnet. Milch soll zu folgenden Preisen verkauft werden: Hochfleisch 40 bis 50 Pf., Rindfleisch, Aug 80 Pf., Wurstfleisch, Keule und Wiener 1.20 Mk. pro Pfund, Hagen 2.50 bis 3.70 Mk. Es sind der Stadt vorerst 800 Stück Milch und Milch und 1000 Pfund zugesagt. Das Milch wird im Rathaus der Stadt eingelagert und steht unter städtischer Kontrolle.

Berlin, 18. Okt. (Köln. B.) Nicht amtlich. Im Reichs- und Staatsanzeiger veröffentlicht die preussische Staatsregierung die am 16. Oktober angeforderte Einschränkung in der Verwendung von Milch zu gewerblichen Zwecken. Die Anordnung tritt am 25. Oktober in Kraft.

Hamburg, 18. Okt. (Köln. B.) Nicht amtlich. Der Stellvertretende kommandierende General des 9. Armeekorps hat eine Verordnung erlassen, nach welcher der Höchstpreis für das Pfund Butter im Kleinhandel — beste Ware — auf 2.80 Mk. für die Städte Hamburg, Lübeck, Altona und Wandsbek festgesetzt wird.

Die Kartoffelpreise.
Berlin, 18. Okt. (Köln. B.) Nicht amtlich. Die Reichs-Kartoffelstelle hat festgestellt, daß sehr viele Deute darauf spekulieren, daß die jetzigen Grundpreise für Kartoffeln in kurzer Zeit erhöht werden, weil die Reichs-Kartoffelstelle für den jetzigen Preis keine Kartoffeln bekomme. Demgegenüber sind wir zu erklären bemüht, daß die Reichsleitung nicht daran denkt, die Kartoffelpreise zu erhöhen. Die Preise bleiben so wie sie jetzt sind: 55 bis 61 Mk. pro Tonne. Wenn die Reichs-Kartoffelstelle zu diesem Preise nicht genügend Kartoffel erhalten kann, dann wird unbedingt und rüchlos zur Beschlagnahme und Enteignung der nötigen Kartoffelbestände geschritten werden. In-übrigen ist die Beteiligung der Städte bei der Anweisung des Kartoffelbedarfs bis jetzt nicht sehr groß.

Amthliche Nachrichten.

Seine königliche Hoheit der Großherzog hat sich bewegen gefunden, dem charakterisierten Postfretär Jost in Bannental die untertänigst nachgesuchte Erlaubnis zur Annahme und zum Tragen des ihm verliehenen königlich preussischen Kronen-Kreuzes 4. Klasse zu erteilen, dem charakterisierten Postfretär Wörner in Eitfise die untertänigst nachgesuchte Erlaubnis zur Annahme und zum Tragen des ihm verliehenen königlich preussischen Verdienstkreuzes in Gold und dem Postagenten Scharenberg in Schutenwald die gleiche Erlaubnis für das königlich preussische Verdienstkreuz in Silber zu erteilen.

Die von der Freiberger Stadt von Coltenbergischen Grund- und Patronatsberechtigung erfolgte Ernennung des Stadthofers Karl Specht in Offenbach auf die erledigte evangelische Pfarrei Widdigheim ist unter dem 8. Oktober 1915 kirchenamtlich bestätigt worden.

Chronik.

Aus Baden.
+ Karlsruhe, 17. Oktober. Das Ministerium des Kultus und Unterrichts hat an die Leiter sämtlicher badischer Lehranstalten eine Bekanntmachung

Chronik des ersten Kriegsjahres.

19. Oktober 1914. Die deutschen Truppen haben im Ober-Ost mit feindlichen Kräften im Geseft. — Deutsche und österreichische Truppen schlagen russische Kavallerie westlich Warschau zurück. — Auch heute schritt die österreichische Offensive im Raum von Chyrow und Brzany fort. — Die vereinigten englischen und japanischen Truppen haben die Forts „Kaiser“ und „Mitsi“ bei Tsingtau besetzt. — Die Italiener besetzen Balona. — Die Flotte weist die englische Einmischung wegen Unwesenheit deutscher Matrosen auf türkischen Kriegsschiffen entschieden zurück.

gerichtet, in welcher angeordnet wird, daß auch in den badischen Schulen des 500-jährigen Gedenktages der Herrlichkeit des Hohenzollernhauses (21. Oktober 1915) besondere Gedächtnisfeier abgehalten werden. In diesem Tage haben die Lehrer und Lehrer aller badischen Schulen die Schüler zum Schluß des Unterrichts auf die besondere Bedeutung des Ereignisses vom Jahre 1415 für die Entwicklung Deutschlands und seine jetzige Machtstellung entsprechend hinzuweisen. Am 21. Oktober sind es bekanntlich 500 Jahre, seit der durch Kaiserliche Urkunde, gegeben zu Konstanz am 30. April 1415, zum Kurfürsten von Brandenburg ernannte Burggraf von Nürnberg Friedrich VI. aus dem Hause Hohenzollern, die Erbfolgebildung der brandenburgischen Stände zu Berlin entgegennahm.

Bruchsal, 17. Okt. Auf dem Bruchsaler Hof hier als Baurichter der Stadt eine „Bruchsalia“ angeordnet, die zugunsten der durch den Krieg erwerbsunfähig gewordenen Genossen werden wird. Eine engere Vereinigung hiesiger Bürger, die an der Fertigstellung der Vorarbeiten tätig ist, wird in den nächsten Tagen an die bewährte Opernwelt der Einwohnerstadt in einem Aufzug werden.

Wannheim, 17. Okt. Gestern nachmittag geriet auf einem Kohlenlager im Industriegebiet der 18 Jahre alte Tagelöhner Friedrich Egner zwischen die Räder zweier Eisenbahnwagen. Er erlitt erhebliche Verletzungen und wurde nach dem Allgemeinen Krankenhaus überführt.

Waden-Waden, 15. Okt. Die Frequenz der zur Kur hier aufhaltenden Fremden erreichte die Zahl 38 598.

Offenburg bei Offenburg, 17. Okt. Aus Gesundheitsrücksichten ist Bürgermeister Friedrich Braun von seinem Amte, das er 15 Jahre lang verwaltet, zurückgetreten. Als sein Nachfolger wurde Gemeindevater Josef Danner gewählt.

Baden, 17. Okt. In der Freitagnacht wurde hier ein prächtiges Naturkutschenspiel beobachtet. Von Baden nach Norden zog ein in brennendem weißen Mantel stahlendes eisenförmiges Meteor, das einen langen Schweif nach sich zog, seine Bahn, und wohl eine Minute, nachdem die Feuerkugel verschwunden war, stand der Schweif noch am Firmament.

Reutlingen, 16. Okt. Herr Stadtpfarrer Min Leuburger von hier, der sich gestern in Freiburg aufhielt, erlitt dort einen schweren Unfall, der seine Aufnahme in die chirurgische Klinik notwendig machte. Der Freiburgiger Polizeibericht meldet hierüber: In der Gerberau erlitt gestern abend halb 8 Uhr ein auswärtsiger Herr einen Schwächeanfall und stürzte zu Boden. Er wurde von zwei Mann der Transportabteilung des roten Kreuzes in eine Klinik verbracht, wo ein Schädelbruch festgestellt wurde. — Mithilfweise hat sich das Verbleiben des Schwerverletzten im Laufe der Nacht erheblich gebessert; das volle Bewußtsein war heute früh zurückgekehrt. Sollen wir zu Gott, daß es der ärztlichen Kunst gelingen möge, unseren verehrten Herr Stadtpfarrer bald wieder auf den Weg der Genesung und Heilung zu bringen. (E. v. S.)

Todeserklärung vermittelter Kriegsteilnehmer.

Ueber die Todeserklärung vermittelter Kriegsteilnehmer bestehen periodisch wiederholte Zweifel. Maßgebend sind die Bestimmungen des § 15 des Bürgerlichen Gesetzbuches, der folgenden Wortlaut hat: „Wer als Angehöriger einer bewaffneten Macht an einem Kriege teilgenommen hat, während des Krieges vermißt worden und seitdem verschollen ist, kann für tot erklärt werden, wenn seit dem Friedensschlusse drei Jahre verstrichen sind. Hat ein Friedensschlusse nicht stattgefunden, so beginnt der dreijährige Zeitraum mit dem Schlusse des Jahres, in welchem der Krieg beendet worden ist. Als Angehöriger einer bewaffneten Macht gilt auch derjenige, welcher sich in einem Amte- oder Dienstverhältnis oder zum Zwecke freiwilliger Hilfeleistung bei der bewaffneten Macht befindet.“

Uebereinstimmung an deutsche Gefangene in England.

Der Direktor des Kriegsgefangenenbüros in London hat der Heidelberger Rote Kreuz-Abteilung „Hilfe für Kriegsgefangene Deutsche in Feindesland“ mitgeteilt, daß die Zahlungen von in Deutschland für Kriegsgefangene nach England eingezahlten Postanweisungen hin und wieder schon an falsche Gefangene erfolgt seien, weil der gleiche Name mehrfach vorkommt oder Namensähnlichkeiten bestehen. Zur Aushaltung solcher Mißlichkeiten ist nötig, dem Lagerkommandanten zusammen mit den für seine Kriegsgefangenen bestimmten Geldanweisungen eine Zustellung zu machen, welche Namen und Wohnort des Abenders und Betrag der Postanweisung angibt; dann wird der Lagerkommandant beim Gefangenen sich zunächst zu versichern, daß die Zahlung nur an die richtige Personlichkeit geschieht.

Das Vichingensammeln durch Schulfinder.

Das Unterrichtsministerium hat an die Schulbehörden und die Lehrer der Volksschulen einen Erlass gerichtet, auch in diesem Herbst die Schulfinder der Volks- und Fortbildungsschulen über die Notwendigkeit, Eidechsen zur Verwertung von Schweinefutur zu sammeln, zu belehren und dazu anzuregen. Auch das Sammeln von Bienenwaben und Lindenblättern, aus denen Honig bereitet werden kann, empfiehlt sich bei dem teuren Preis des Oeles sehr. Das Unterrichtsministerium hat die Lehrer ersucht, das Vichingensammeln dieser Früchte durch die Schulfinder nach Kräften zu fördern.

Lokales.

Karlsruhe, 19. Oktober 1915.

Aus dem Hofbericht. Der Großherzog und die Großherzogin trafen gestern vormittag am Schloß Eberstein hier ein.
Der Großherzog empfing den Staatsminister Dr. Freyherren v. Dühn und den Minister Dr. Freyherren v. Rodmann zur Vorberathung.
Nachmittags verabschiedete S. M. G. einen Ergänzungstruppentransport im Hauptbahnhof. Am späten Nachmittag kehrten die Großherzoglichen nach Schloß Eberstein zurück.

Die eiserne Kuppelkammer werden einer neuen Bedienung aus Berlin zufolge Ende dieses Monats in Betrieb kommen. Die Kuppelkammer in Berlin stellt zunächst für 3 Millionen Mark Kuppelkammer-Eisen aus Eifen her. Bekanntlich hat der Bundesrat die Ausprägung von 5 Millionen Mark in eiserne Kuppelkammer beschlossen. Obwohl die neuen Geldstücke aus Eifen (Siemens-Martin-Eisen) sind, haben sie den großen Vorzug, nicht zu rosten. Dies ist dadurch erreicht worden, daß die Stücke nach einem besonderen Verfahren verzinnt oder, nach dem Erfinder des Verfahrens, Serrad, überzogen sind. In der Farbe sind die Kuppelkammer dunkel, stumpf und beinahe schwarz. Sie unterscheiden sich dadurch scharf von den hellen Mittelmünzen.

Wilhelm Bachhaus. Klavierabend. Und wieder reist sich an den Heinen der diesjährigen Winterkonzerte eine Reihe an — Bachhaus. Er ist und ja kein Fremder mehr. Schon viele Jahre kehrt er in unsere Pflanzung ein und jedesmal findet er ein vollbesetztes Haus. Ausübende Musiker, Musikliebhaber, Dilettanten stellen sich ein, um gleichsam ein Muster der Vortragskunst der vorliegenden Werke mit nach Hause zu nehmen und es dort zu verwenden. Angenommen mit dem Ehrenfeld unserer als eisenen Zeit, dem schmalen Festgen, erschien er als einfacher Kontrabassist am letzten Samstag Abend im Musiksaal. Man erkennt auch bei ihm so recht das große Ehrgefühl, das unendlich andere Künstler vor ihm gefordert hat und noch fordern wird. Heute ein strahlender Stern am Himmel, morgen in ein Nichtsein getaucht, verschwindend in den Millionen, die das Vaterland in seinen Nöten beschützen und beschirmen. Wie viel edles Blut ist schon draußen auf den Kampfgebieten geflossen! — Auf höchste mußte Bachhaus die Herzen der Zuhörer zu entzünden und diese sorgten auch nicht, ihre Bewunderung auszudrücken. Wanderer-Fantasia, op. 15, Cadur von Schubert, Weber-Brabus, Berpetum mobile und Etüden von Chopin zeigten aufs beste, zu welcher fabelhaften und brillanten Fingertechnik er es gebracht hat. Märchelt und feine Naturliebe bilden dabei das oberste Geziel. Mit dem eminenten Leichter verbindet sich aber auch eine hohe persönliche und hoch fröhliche Gestaltungsart. Alles unmittelbar Neuerung und innerster Gehalt. Welche Wärme und feine schattige Kraft sprach aus den Schumann-Kompositionen. Des Abends, Aufführung, Bartram, Traumes Wirren. Tiefen Eindruck hinterließ die für die jetzige Zeit geradezu geschaffene von hümmigen, tragischen Gestalten durchsetzte Chopin-Sonate, op. 85 in B-moll. Welch bitteres und schmerzvolles Echo und welche traurige und gramvolle Empfindungen und Erinnerungen wird der Trauermarsch in so manchem zerfahrenen Herz ausgelöst haben. Wie eine stille erhebende Obedienz für unsere gefallenen Brüder drängen in stillen Friedhofsgärten taumle es uns zu; und Trost und Hoffnung liegt aus dem klümmersüchtigen Gärten. Ueberirdische Gut und heile Sehnsücht besetzte den Lebensraum von Licht und mit Freud und Wärme klang der genutzte Abend in die mit heiligem Heiß und Jauer gespielte Campanella von Liszt aus. Noch selten hat man solche stehende Augen und verklärte Herzen gesehen. Der Künstler mußte unglücklich vor den Zuhörern erschauern und sich noch zu einer Zugabe verstehen.

Das Nachrichtenbüro für das neutrale Ausland, die Kriegsanstaltstelle und die Kriegsschreib- und Poststelle befindet sich von jetzt an im städtischen Gebäude Springergasse 98, zu ebener Erde, neben dem Arbeitsamt. Fernruf: Marksanlagen. Die Sprechstunden werden von 9-12 und 3-5 Uhr erweitert. Das Zeitungsbüro (Abgabestelle geleiteter Zeitungen für die Truppen im Feld) befindet sich im Rathaus, Zimmer 96 (Tiefbauamt). (Siehe Inserat.)

Unfälle. Beim Abfaden von Stammholz in einer Holzhandlung im Rheinhafen hat sich am 16. d. M., vormittags, ein hiesiger 17jähriger Tagelöhner einen linksseitigen Schenkelbruch zugezogen. Er fand Aufnahme im städt. Krankenhaus. — Am 18. d. M., nachmittags, wurde ein hiesiger 67 Jahre alter Fuhrmann in der Westendstraße von einem Schlaganfall betroffen. Der Erkrankte wurde mit dem Krankenauto in das städtische Krankenhaus verbracht.

Letzte Nachrichten

Berlin, 19. Oktober. Wie verschiedene Morgenblätter melden, führt Clemenceau seinen Feldzug gegen die Balkan-Expedition und gegen Dviani unerbittlich und immer schärfer fort.

Türkischer Kriegsbericht.

Konstantinopel, 18. Okt. (W.L.B. Nicht amtlich.) Das Hauptquartier teilt mit: An der Dardanellenfront bei Anaforta-aufser Schärmlingen zwischen Aufklärungsabteilungen und absehenden Artilleriegeschütz nichts von Bedeutung. Bei Ari-Burnu brachten unsere Küstenbatterien feindliche Torpedoboote, die eine Zeit lang wirkungslos unsere Stellungen beschossen hatten, zum Schweigen. Wir sprengten eine Mine, die der Feind bei Barik-Tepe gegraben hatte. Bei Seddul-Vahr schoß der Feind am 16. Oktober in 24 Stunden mehr als 1000 Granaten ab, ohne eine Wirkung zu erzielen. Sonst nichts von Bedeutung.

Das siegreiche Vordringen in Serbien.

Sofia, 18. Oktober. (W.L.B. Nicht amtlich.) Zu dem siegreichen Vordringen der bulgarischen Truppen in Serbien sagt das Regierungsorgan Narodni Prava: In Serbien vollzieht sich jetzt der Schlüssel des blutigen Balkan-Dramas. Den Serben ist es innerhalb zweier Stunden gelungen, aus Mazedonien eine Krümmung zu machen, indem sie dort ein mittelalterliches Schredensregiment eingeführt haben. Am den serbischen Ädren in Mazedonien zu brechen, sind die bulgarischen Truppen in das Gebiet des verräterischen Volkes eingedrungen, das den Weltbrand entzündete, indem es den Fürstentum in Sarajewo ansetzte. Die bulgarische Armee wird die große Aufgabe erfüllen und das vor 2 Jahren geraubte Mazedonien mit Bulgarien vereinigen.

Der Vormarsch der Verbündeten in Serbien. Berlin, 19. Oktober. Der Boff. Zeitung wird über den Vormarsch in Serbien berichtet: Unsere Truppen haben den Nordrand Serbiens fest in der Hand. Der Nachschub ist gesichert. Die er-

heblich verstärkte serbische Nordarmee vermag unser Vordringen nicht aufzuhalten. Ein Hauptmann, der überlief, erzählte von der Bestürzung in Risch. Erfolgreiche Kämpfe östlich und südlich Bogarevac ermöglichen ein immer tieferes Eindringen in das Landesinnere.

Greys Stellung gefährdet.

Amsterdam, 19. Oktober. (W.L.B. Nicht amtlich.) Der Korrespondent der Tijd meldet aus London: In gutunterrichteten Kreisen berichtet man, daß Grey seine Demission angeboten habe.
Berlin, 19. Oktober. Zu dem Telegramm des W.L.B. daß Grey seine Demission angeboten habe, bemerkt das Berliner Tageblatt: Wir geben diese Nachricht, für die jede Bestätigung von anderer Seite fehlt, zunächst nur mit Vorbehalt wieder. Der Rücktritt Greys würde, wenn er sich bestätigt, nicht ohne Rückwirkung auf die Zusammenlegung des gesamten Kabinetts bleiben können, das jetzt in so vielen Fragen unter sich uneinig ist.

Berlin, 19. Oktober. Ueber Grey, den Urheber des blutigen Krieges, heißt es im Berliner Lokalanzeiger, er trage in seiner Brust das starre engstrenge Dogma der britischen Staatskunst, kraft dessen die Vernichtung eines jeden der britischen Weltbeherrschungshinderlichen Staates angestrebt und erreicht werden muß. Jetzt richtet sich die englische öffentliche Meinung mehr und mehr gegen Grey. Nach dem mißlungenen Dardanellen- und dem begonnenen mazedonischen Unternehmen müde man Unheil.

London, 19. Oktober. (W.L.B. Nicht amtlich.) Die Morning Post sagt in einem Leitartikel: Der Sieg, der allgemein als Vorrecht der brit. Waffen galt, wird nicht mehr als selbstverständlich angesehen. Das Blatt fordert, daß alle Minister, die sich als unfähig erwiesen, befristet werden und vor allem, daß der Seekrieg durch eine seemannische Autorität geleitet werde.

Einzahlung auf die dritte Kriegsanleihe.

Berlin, 18. Oktober. (W.L.B. Nicht amtlich.) Die Einzahlungen auf die dritte Kriegsanleihe betragen bis zum 15. Oktober 757,3 Millionen Mark oder 62,6 Prozent der Gesamtzeichnung.

Bekämpfung des Geburtenrückganges.

Berlin, 19. Oktober. (W.L.B. Nicht amtlich.) Gestern hat im preussischen Abgeordnetenshaus die erste allgemeine Versammlung der Deutschen Gesellschaft für Bevölkerungsfragen mit dem Hauptziel der Bekämpfung des Geburtenrückganges stattgefunden. Zum Vorsitzenden wurde Geh. Rat Prof. Julius Wolf gewählt. Der Reichsanwalt hatte einen Vertreter entsandt. Der Beifall des dichtbesetzten Hauses, der begeisterte Jubel der Reden und Telegramme bezeugen, daß es sich um eine bedeutungsvolle Kundgebung eines großen Teiles des deutschen Volkes handelt.

Die Furcht vor den Zeppelein.

NewYork, 18. Oktober. (W.L.B. Nicht amtlich.) Durch Junkspruch von dem Vertreter des W.L.B. Evening Sun schreibt in einem Leitartikel: Der jüngste Zeppelein-Angriff auf London hat zu viel Schaden angerichtet, um als militärisch unwichtig abgeferligt werden zu können. Falls der

Krieg noch ein Jahr dauert, wird zweifellos ein Massenangriff von Luftschiffen versucht werden. Die Londoner können die Zeppeleinangriffe nicht länger auf die leichte Achsel nehmen. Die panikartige Wirkung des letzten wird bei jedem weiteren zunehmen.

Die österreichische Kriegsanleihe.

Berlin, 19. Oktober. Nach einer Meldung verschiedener Morgenblätter aus Wien waren bis einschließlich 15. Oktober 826 Millionen österreichische Kriegsanleihe gezeichnet.

Die Entente-Truppen in Saloniki.

Berlin, 19. Oktober. Das Berliner Tageblatt erzählt aus Saloniki: Der verlängerte Aufenthalt der Truppen in Saloniki hat bei der griechischen Bevölkerung einen ungünstigen Eindruck hervorgerufen. Der Zeitpunkt des Abtransportes ist bis jetzt noch nicht bekannt. Fortwährend wird viel Kriegsmaterial, vor allem Artillerie und Munition, ausgeladen. Durch Ankauf großer Lebensmittelmengen haben die Verbündeten bereits eine Legerung hervorgerufen.

Berlin, 19. Oktober. Die Rössische Zeitung bringt aus Konstantinopel folgende Meldung: Bei Schenlik (2) sind bisher 23000 Franzosen und 13000 Engländer gelandet. Die Engländer tragen die Höhen um Saloniki zu befehen. Sie haben auf der Terrasse des Hotels „Splendid“ eine funktentelegraphische Station eingerichtet. Für Truppentransporte aus Ägypten stehen ihnen angeblich 120 Schiffe zur Verfügung.

Die Ministerkrisis in Spanien.

Lyons, 18. Oktober. (W.L.B. Nicht amtlich.) Progres meldet aus Madrid: Der König reiste gestern in Begleitung des Ministerpräsidenten Dato nach Valladolid und San Sebastian, wo er mit Dr. Moure zusammenkommen soll. — Die Wähler melden, daß der Rücktritt des Kabinetts Dato durch Meinungsverschiedenheiten der Minister über das Budget verursacht worden sei. Man glaubt, daß die Konserbativen an der Macht bleiben und daß die bedeutendsten Mitglieder dieser Partei in der neuen Regierung vertreten sein werden.

Die Bulgaren in Mazedonien.

Berlin, 19. Oktober. Nach dem Berl. Lokal-Anz. überschritten die Bulgaren in Verfolgung des Feindes die Bregalnica. Die Bewohner des mazedonischen Gebietes empfangen sie mit jubelnden Freuden. Die in Mazedonien eingedrungene Armee, 50000 Mann stark, steht in äußerst blutigen Kämpfen mit den sich erbittert verteidigenden Serben.

Verschiedene Nachrichten.

Berlin, 18. Okt. Der Berliner Lokal-Anzeiger meldet aus Halle a. d. S.: Geheimrat Hofrat Richards, der frühere Direktor des Halle'schen Stadttheaters und jetzige Direktor des Königsberger Stadttheaters, ist hier beschäftigt worden; mit ihm eine Dame der hiesigen Gesellschaft.

Bern, 18. Okt. (W.L.B. Nicht amtlich.) Wie der Bund meldet, steht die Festsetzung von Höchstpreisen für Zucker bevor, dagegen ist die Einführung eines Zuckermonnopols nicht beabsichtigt.

Berlin, 18. Okt. Das Berliner Tageblatt meldet aus Eisenstein (Bayern): Das Dampfgeschweel Feis ist durch ein Großfeuer eingäschert worden. Der Schaden beträgt 200000 Mark.

Todes-Anzeige.
Nach Gottes unerforschlichem Ratschlusse starb am 26. September infolge eines Kopfschusses den Heldentod fürs Vaterland unser heiliggeliebter, hoffnungsvoller Sohn und Bruder
Wilhelm Jenninger
stud. iur.
Leutnant der Res. beim Reg. 250, Ritter des Eisernen Kreuzes.
Berolzheim (Amt Boxberg), 18. Oktober 1915.
Um stilles Gedenken in frommem Gebete bittet
die tiefbetrübte Mutter:
Theresia Jenninger,
Witwe, geb. Göller,
Gastwirtin zum Engol, nebst Kindern.

Statt jeder besonderen Anzeige.
Heute mittag verschied sanft, nach langem schwerem Leiden unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Großmutter
Frau
Margarethe Muser
geb. Hartlieb
im Alter von 82 Jahren.
Die trauernden Hinterbliebenen.
Karlsruhe, 17. Okt. 1915
Die Beerdigung findet auf Wunsch der Entschlenen in aller Stille in ihrer Heimat statt. 265

Danksagung.
Bei der allgemeinen Teilnahme an dem uns durch den Heldentod unseres unvergesslichen Sohnes
Eduard Miksch
betroffenen unersetzlichen Verluste können wir nicht, wie wir es wünschen, jedem einzelnen danken und müssen deshalb auf diesem Wege für alle mitfühlende Teilnahme unseren herzlichsten Dank aussprechen.
Karlsruhe, 19. Oktober 1915.
Rheinstr. 64. 271
Familie E. Miksch.

Geschäfts-Übernahme.
Mache die werke Kundschäft darauf aufmerksam, daß ich das
Reiseurgeschäft von Herrn Georg Hübener
Ecke Gottesauer- und Ludwigerstraße
seit 15. Oktober übernommen habe.
Es wird mein eifriges Bestreben sein, die Kundschäft zur vollsten Zufriedenheit zu bedienen.
Hochachtungsvoll
Alfons Breig
Reiseurmeister.

Odeon-Haus
C. m. d. H.
Karlsruhe I. B.
Kaiserstr. 187.
Beste, billigste u. feinste Bezugs-Quelle für Musikinstrumente, all. Art. Sprechmaschinen, Schallplatten.

Trauer-Bilder, -Karten etc.
in sehr grosser Auswahl liefert raschest
Druckerei Badenia, Karlsruhe.

Tiergartenwirtschaft u. Kaffee
gegenüber dem Hauptbahnhof.
Mittwoch Schlachttag.
Empfehle auch guten Mittag- u. Abendstisch stets Kaffee und Kuchen etc. 269
Hochachtungsvoll
Josef Kritsch
gleichzeitig Pächter des Künstlerhauses.

Todes-Anzeige.
Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen lieben Gatten, unsern treubesorgten Vater, Bruder, Schwager und Onkel
Josef Mildnerberger
Lokomotivführer
im Alter von 45 Jahren durch einen Schlaganfall während der Dienstzeit zu sich in die Ewigkeit abzurufen.
Die trauernde Gattin:
Friderike Mildnerberger, geb. Bauer,
und Sohn.
Karlsruhe, 17. Oktober 1915.
Die Beerdigung findet heute Dienstag, den 19. Oktober, nachmittags 1/4 Uhr, von der Friedhofskapelle aus statt.
Trauerhaus: Winterstrasse 89, III. 273

Kleine Anzeigen
wie Stellengesuche, Angebote, An- und Verkäufe, Mietsgesuche, Vermietungen usw. finden durch den
Badischen Beobachter
in Karlsruhe u. Umgebung
weiteste Verbreitung

Nicht übersehen!
Unterzeichnete Firma, welche bis heute schon über
250 Waggons
Most-, Gelee- und Tafeläpfel
aus den besten Lagen der Wodenengegend 1915er Ernte verladen hat, empfiehlt sich titl. Wiederverkäufern, Vereinen usw. zur Lieferung von 270
Most- und Tafeläpfeln,
ebenso Birnen zum Mosten und Weinen in Ladungen von 100-200 Ztr. und garantiert für tadelloste, frisch vom Produzenten übernommene Ware, sowie deren sorgfältigste fachmännische Verladung. — Verlangen Sie bitte Offerten:
Telephon-Nr. Nr. 150.
Fritz Strehle, Ravensburg,
größtes Obst-Verlandhaus der Wodenengegend.
200 Ztr. Tafelbirnen
hat in kleineren und größeren Posten von 21/2-8 per Ztr. abgegeben

Soeben 10.-15. Tausend erschienen.
Hervorragender Lesestoff für unsere Krieger!
Der Völker Bestimmung und Schicksal
Ein erhabenes Kulturziel!
Feldpostbrief zugleich Antwort auf viele von N. No. 8. 24 Seiten. Preis nur 10 Fig., 50 Stück M. 4.—, 100 Stück M. 7.50. Ein Exemplar kann als Feldpostbrief ohne Porto ins Feld versendet werden.
Jeder Soldat und jedermann wird mit großem Interesse die Ausführungen lesen, die die tieferen Ursachen des Krieges vom Standpunkt des gläubigen Christen aus in interessanter Weise behandeln. Das Schriftchen verdient weiteste Beachtung.
Verlag der Aktiengesellschaft „Badenia“
Karlsruhe (Baden).

